

nach
seinen
enden.
erhöht
breitern
jurid.
rt dort
ehren
er gar-
forte
man.
Mar-
ch und
mband

it dem
vorden.
wie es
3. Hoff-
an bei

Maria
Edward
fir. 22).
Hühen-
einger
arbeiter

isobeth
Der
dämmer-
Schön-
dämmer-
Wein-
er. Der
14).
ne
Baut
Dem
ie 12).
beding
ine 2.
schmer
d. Ber-
e 188).

38 J.
17. 3.
78 J.
3. J.
geirich
Bertrud.

Reinung
Denhm
Arndt

E. G.
ent der
16).
Hand-
Walter
Ismann
um 23.
Richter

tobeg.
Morane
arbeiter

alle.

ichte

ung.

Mantel-
a 51. II.
a billig
e 27.

erkaufen
die 6.
Heftaus-
18. 5. v.
ienstadt
a 15. I.
u wird
3. III.
u ver-
5. v.

e) sind
haffie 27.
erwert
er 1.
u laufen
ag 2.
at. 10f.
74. v.

lage 28
vornh.
er 47.
er 6.
1. Jan.
ren 46.
u verm.
lan 8.
H. Bogis
5. II.
erfr. bis
und ver-
Krieckel

Verkauf
Nachmittags mit Aufnahme von
Sonn- und Feiertage.
Monatspreis
monatlich 60 J., 1/2 Jährl. 1.50 J.
Jahrl. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.
„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar. In der
monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 30 J.

Volksblatt

Insertionsgebühren
betragen für die halbjährliche
Beitragende oder deren Raum
15 J. für Monats-
Beitragende und Veranlagungs-
maßeigen 10 J.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
Vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6642.

Offizielles sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: **Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Köhlbergasse.**
Telegraphische Adresse: **Volksblatt Halle-Saale.**

Nr. 242.

Halle a. S., Sonnabend den 14. Oktober 1893.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.
4. Jahrg.

Kundschau.

Zur Militärbezirksgerichts-Verhandlung gegen
Sektionsleutnant Hoffmeister wird der „Ausg. Abtg.“
berichtet: Besondere Vorschriften waren im Hofraum
des Militärbezirksgerichts getroffen. Man hatte denselben
militärisch abgepflastert, wahrscheinlich um jeden Ausfall von
den Feindern fernzuhalten. Was die inkriminierten An-
kündiger Hoffmeister anlangt, so soll, wie man hört, Hoff-
meister bei vertriebenen Soldaten sich u. a. über das „som-
manioerte Kirchengehen“ und über das „sommantierete
Christentum“ geäußert haben. Das wahre Christentum sei
der Sozialismus. Die Aufgabe der Armei sei der Friede,
nicht, die Leute in den Tod zu treiben. Diese seine Ansicht
hätten Feldherren und geachtete Staatsmänner schon ausge-
sprochen. Das Kriegführen zwischen Deutschen und Fran-
zosen habe er als Unling erklärt, den riesigen Unfriede
zwischen Frankreich und bethelam als Ungerechtigkei ver-
urteilt und einige sozialdemokratische Zeitungsblätter einem
Unteroffizier zum Lesen gegeben. Die Verhandlung wahrte
von 9 Uhr morgens bis mittags 11 1/2 Uhr und von 3 Uhr
nachmittags bis nachts 11 Uhr. Nach verhältnismäßig kurzer
Beratung verurteilte die Geschworenen die Schuldfrage, wo-
auf die Freisprechung und sofortige Haftentlassung
Hoffmeisters folgte. — Die „M. Bayer. Landeszeit.“ schreibt:
In der ganzen Stadt spricht man nur von der Verhand-
lung. Das ganze Volk ist für den Offizier, und zwar mit
ausdrücklichem Teilnahm für sein Geschick, aber auch mit leidenschaft-
lich erregten Auslassungen des Hornes gegen die An-
geber. Die Sozialdemokraten (?! Red. d. V.) müssen natür-
lich die allgemeine Stimmung aus. Schon vor Tagesan-
bruch wurden Petitionen in den Häusern niedergelegt mit der
Inskription: „Hoch lebe Hoffmeister!“ Auch waren gedruckte
Plakate angehängelt folgenden Inhalts: „Freie Männer
Würgburg!“ Auf zur Waffendemonstration vors Militär-
gericht! Hoch lebe Hoffmeister!“

Wie sich die Welt in jenen Köpfen malt. Das
„Hamburger Echo“ schreibt: Wie wenig Kenntnis in den
so genannten höheren Gesellschaftskreisen über Arbeits-
und Arbeitsverhältnisse vorhanden ist, erhellt mit einiger Zu-
verlässigkeit aus einem Ausspruch des Landgerichtsdirektors Dr.
Föhring in der heutigen Audienz der Strafkammer I in
Hamburg. Derselbe behauptete nämlich auf die Verteidigung
eines wegen schweren Diebstahls Angeklagten, daß er keine
Arbeit habe finden können: „Warum gehen Sie nicht nach
dem Hofen oder den Rats, wenn es Ihnen ernstlich um
Arbeit zu thun? Wenn Sie arbeiten wollen, können Sie
ganz gewiß Arbeit kriegen.“ Der Herr Direktor, meint
unser Hamburger Bruderlaten, würde sich gewiss den Dank
hundert von Arbeitern verdienen, denen es bluternst mit
dem Suchen nach Arbeit ist, wenn er die Gewogenheit haben
wollte, ihnen die „ganz gewisse“ Arbeit nachzuweisen.

Schreibereien in antistischer Beleuchtung. Ueber
dieses Thema referierte in Berlin in einer Versammlung
der Bureauangestellten der Vorstände des „Verbands der

Bureauangestellten“, Herr Astor. Ein Unfall habe, so
führte der Redner aus, eine auf Angaben der Rechtsanwältin,
Gerichtsvollzieher u. s. w. beruhende Statistik, die über die
Geschlechter und das Alter von ungefähr 2200 Bureauangestell-
ten genaue Auskunft gebe, in seine Hände gespielt. Danach be-
trage das Durchschnittsalter eines Bureau-Vorstehers
26.31 J. pro Woche. Der Durchschnittslohn der im Alter
von 18—25 Jahren stehenden Schreiber — und diese bilden
die überwiegende Mehrzahl — schwänke zwischen 25
und 50 M. monatlich, bei einer neun- oder zehnstündigen Ar-
beitszeit. Bei den weniger als 17 Jahre alten Bureauange-
estellten betrage der Wochenlohn 3.50 bis 9 M. Die bis-
herigen Verhältnisse, die elende Lage des Berufes einermassen
zu bessern, seien an der Unfähigkeit, wie an der Leisererei
ihrer Leiter, endlich an dem Indifferenzismus der Mehrzahl
der Kollegen kläglich gescheitert. Die „Freie Vereinigung“
habe sich dadurch nicht abspitzen lassen und hoffe an der
Hand des eben zitierten statistischen Materials, das zu einer
Prognose verarbeitet werden soll, noch Ersparnisse für die
Verbesserung der Lage der Bureauangestellten leisten zu können,
da die angeführten Zahlen eine geradezu erschreckende Sprache
föhren. — Nach einer äußerst fährlichen Diskussion wurde
folgende Resolution genehmigt: „Die heutige, von ca. 300
Bureauangestellten betriebe Versammlung spricht ihre Ent-
tärnung über die vom Referenten zu tage geführten Thats-
sachen, die Lohnzahlungen und die Arbeitszeit der bei Rechts-
anwältin, Notaren und Gerichtsvollziehern angestellten Kam-
mergeschreiber zu Kenntnis zu bringen mit dem Ersuchen,
für eine Besserung dieser empörenden Verhältnisse Sorge
tragen zu wollen, wenn nicht der Stand der Arbeitgeber
die Achtung aller ehrenhaften Menschen verlieren soll.“
— Zu bebauern bleibt nur, daß sich solchen unwürdigen Ver-
hältnissen gegenüber die Bureauarbeiter nicht zu einer festen
Organisation aufzurufen vermögen.

Die Wiedereröffnung der Berufung gegen die
Urteile der Strafkammer soll gescheitert sein, nachdem sich
der Finanzminister mit dem erforderlichen Kostenbetrage
einverstanden erklärt hat. Es verlautet, daß die definitive
Entscheidung dahin getroffen worden, daß die Oberlandes-
gerichte die zweite Instanz bilden sollen. Die betreffende
Vorlage soll schon in der nächsten Reichstagsession einge-
bracht werden.

Ein deutscher Gewerbetag findet vom 12.
bis 14. Oktober in Nürnberg statt, der zu den Regierungsvor-
schlägen über die Organisation des Handwerks Stellung
nehmen wird. Die Reichs- und Landesregierungen lassen
sich auf demselben vertreten.

Eine Arbeitlosenversammlung in Leipzig nahm
folgende Resolution an: „In Erwägung, daß der Rat der
Stadt Leipzig nicht im geringsten auf die Forderungen der
verschiedenen Arbeitlosen-Vereinigungen reagiert hat, be-

schließt die Versammlung, bei dem königlichen Ministerium
zu beantragen: 1. eine Arbeitslosenstatistik ist vorzunehmen;
2. für städtische Arbeiten ist ein Normalarbeitslohn von
9 Stunden einzuführen und 3. es möge dahin gewirkt
werden, daß städtische Arbeiten in eigene Regie zu nehmen
sind.“

Aus dem Gebiete der höheren Prostitution.
Dieser Tage war in der „Völer-Ztg.“, welche ich einfühle,
die höhere Moral und Sittlichkeit in Erbpacht genommen zu
haben, folgendes Interat zu lesen:

„Eine jugendliche Dame von besser Erziehung, eigenartige Er-
scheinung, äußerlich und innerlich brav, deutsch, fran-
zösisch und englisch sprechend, von großer Veranlagung, feinem
Charakter, bei allen Sympathie findend, heiteren Temperaments
und sehr häuslich, wünscht einen alleinlebenden Herrn von ca.
fünfundachtzig Jahren ab zu erheben. Sie hat das persönliche
notwendige diese Dame, einen sehr reichen Herrn zu bevor-
zugen. Nur entsprechende Herren von feiner Bildung,
auch Ausländer, ästhetisch, ehrenhaften Charakters (hohes Alter
und Kränklichkeit durchaus nicht ausgeschlossen), welchen an
angenehm gehaltenen häuslichen und gemüthlichen, weiblichen
Berthete vor allem gelegen ist, und der Dame dauernd
ein zeitweiliges Entgegenkommen binden, mögen ihre werthen
Briebe mit langwieriger Adresse des Absenders innerhalb ca. sechs
Wochen vom heutigen ab unter Chiffre 1883 an die Annoncen-
Expedition von Solonstein in Regler, 4. 4. in Augsburg senden.
Strenge Diskretion wird gefordert und erbeten.“

Also eine junge Dame mit allen möglichen körperlichen,
geistigen und moralischen (!) Vorzügen, aber ohne „Moos“,
sucht sich einen Ehemann, der sehr alt, mindestens aber 65
Jahre alt sein muß, auch ibrerwegen frant sein darf (um so
früher „rutiger er“), aber unbedingt sehr viel Geld haben
müssen — weil besondere Verhältnisse der „Damen“ dies not-
wendig erfordern lassen! Ist wohl eine schamloze Pro-
stitution denkbar, als wie sie sich hier in dem Verlaufe eines
jungen Mädchens an einen möglichst alten, gebrechlichen
Mann darstellt? Hui Teufel, ich will in so etler Weise zum
Knäppler zu machen, nur um die paar Vermögen Interaten-
gebuhr zu erhaschen! Und das Blatt nennt sich dann Verei-
nigt der Heiligkeit der Ehe und verdröhst heuchlerisch die
frömmen Augen ob der Unfähigkeit der sozialdemokratischen
Nachkommen über Liebe, Ehe und Familie!

Ueber die von dem Minister Taaffe geplante Wahl-
rechtsreform in Oesterreich entnehmen wir einem Zeit-
artikel des „Vorwärts“ folgende Stellen:

Die ununterbrochene Agitation unserer österreichischen Bruder-
partei zum Zweck der Eringung des allgemeinen Wahlrechtes hat
einen großen Erfolg zu verzeichnen. Gew Taaffe hat eingesehen,
daß nicht weiter fortgewirkt werden kann, daß das Verfassungs-
system nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, er hat das österreichische
Volk mit einem dem Abgeordnetenwahlrecht bei seinen Zukunfts-
ritten überredeten Geistesentwurf überredet, wonach das allgemeine
Wahlrecht eingeführt werden soll. Freilich zu ganzer Arbeit
konnte sich auch diesmal Taaffe nicht aufhängen. Er läßt den
Großgrundbesitzern ihre Vorrechte, so daß diese auch fernershin
fast ein Viertel des Abgeordnetenwahlrechtes wählen werden und so
seiner konservativen Regierung stets eine sichere Majorität und
leicht auch die Majorität des Abgeordnetenwahlrechtes gesichert bleibt.
Wom Wahlrecht sollen in Zukunft ausgeschlossen bleiben diejenigen,
welche nicht lesen und schreiben können.
Das allgemeine gleiche Wahlrecht bleibt, auch wenn der Gesetz-

50) **Das Diamanttal.**
Roman von Ette Wertke. [Nachdruck verboten.]
XX.
Die Sandflächen.
Während des Nachmittags desselben Tages war Herr von
Cerville im Arbeitsbureau seiner Farm. Er lag an einem
Tische, hatte die Stirn auf die Hand gestützt, hielt eine nicht
mehr brennende Zigarre im Munde und schien in tiefe
Trümmerei verfallen. Ein leichtes Geräusch veranlaßte ihn,
den Kopf zu erheben, und er sah seine junge Frau zaghaft
eintreten. Natalie trug eine helle Toilette und trotz ihrer
Blässe sah sie selten lieblicher und amüthiger aus. Sie
näherste sich ihrem Gatten und sagte sanftmütig: „Sie haben
Kummer, Mager!“ Seit zwei Tagen merkt man von Ihrer
Feierlichkeit und Munterkeit nichts mehr. Wenn ich ein wenig
hart gegen Sie war, verzeihen Sie mir. Lassen Sie uns
wieder gute Freunde sein — wollen Sie?“
Dieser Gefühlsausbruch war so natürlich, so freimütig, daß
Cerville davon ergriffen wurde. „Dante, kleine!“ sagte er,
indem er Natalie auf die Stirn küßte. „Mein scharfer Dmwr
hat Sie gewiß schon oft verletzt?“ — „Nicht es nicht meine
Pflicht, das zu ertragen? Wissen Sie, mein Freund, das
Wetter ist schön; könnten wir nicht zusammen einen Spazier-
gang am Strande machen?“ Das wird Sie zustrafen.“ —
„Gern, meine Liebe.“ — „Glauben Sie mir, meine Mutter
daben zu unterstützen. Wir nehmen Sie diesmal nicht mit,
denn sie reizt Sie oft, wie ich bemerkt habe.“
Sie entfernte sich schnell und nach noch einigen Minuten
wieder. Er war in eine elegante Seitenmantel gefüllt
und trug auf dem Kopfe ein kleines kokettes, von einer Blume
überzogenes Hütlein. „Nun, Mager, sind Sie bereit?“ fragte
sie. — „Hier bin ich!“ erwiderte Cerville gestruut. Er

war im Begriffe, ihr zu folgen, als sie ihn darauf aufmerk-
sam machte, daß er seinen Hut vergessen habe. Cerville
stieß ein erzwungenes Lachen aus. „Das ist recht!“ sagte
er. „Aber es ist nicht erkauntlich, daß ich meinen Hut ver-
liere, ich verliere ja fast den Kopf!“ Er nahm seinen Hut
vom Kleiderhaken und bedeckte sich. Darauf verließen sie
die Farm. Er bot seiner Frau den Arm und sie gingen
dem Meere zu.
Auf dem Wege hielt Natalie fest allein die Unterhaltung
im Fuß. Cerville hörte freundlich zu, aber er antwortete
nur einfüßig; seine Hartnäckigkeit hinderte ihn angestrichelt
zu verstehen, was sie ihm sagte. Die junge Frau sah das
Widworte ihrer Anstrengungen, die Schweigekunst ihres
Gatten zu brechen, ein; sie wurde müthlos und ohgleich sie
noch mehrmals müthlos Versuche machte, hörte die Unter-
haltung schließlich ganz auf. Die Spaziergänger gelangten
an den Strand. Die Frau flieg und ergrünte ein monotonen
Murmeln. Herr und Frau von Cerville miethen inoffenen
den Strand in der Nähe des Ufers wegen des nachgebenden
Sandes, welfer, indem er bei jeder Flut seine Lage und
Festigkeit wechselt, die Küsten der Normandie und der Bre-
tagne so gefährlich macht. Sie marschirten auf einem feinen
Kieslande, dessen Fruchtbarkeit ihm die glänzendsten Farben
verlieh. Der Eindruck ihrer Schritte füllte sich sofort mit
Wasser und ohgleich die weißen Schaumlinien der Flut sich
entfernt waren, wäre es doch nicht lang gewesen, sich dem
rauschen Vordringen derselben anzuschließen.
Natalie entriß sich dem melandolischen Eindruide, den
diese erhabene Szene auf sie ausübte. Sie hatte den Arm
ihres Gatten losgelassen und überprang armüthig die kleinen
schäumigen Wellenimpel auf ihrem Wege.
Cerville sagte plötzlich: „Glauben Sie, meine Liebe, daß
Harcourt wiederkommen wird?“ Natalie blieb bei dieser
unverwarteten Frage stehen. Sie erwiderte ganz vertritt:

„Ich hoffe und wünsche es, mein Freund! Aber woher
sönnte ich es wissen?“ — „Er wird wieder erscheinen, er
muß wieder erscheinen!“ entgegnete Cerville mit einer ge-
wissen Bestimmtheit; ich wäre fast spontanisiert, wenn er
nicht wieder erschiene!“ — „Sie, mein Herr?“ rief Natalie.
„Wie könnte dies wohl der Fall sein? Sie wissen also?“
— „Nicht mehr, als alle Welt weiß; aber man will mich
dafür verantwortlich machen. Wenn jedoch Harcourt wieder-
käme, würden Sie wohl genug Gewalt über ihn haben, um
ihn zu verhindern, sich mit meinen Feinden zu vereinigen?“
— „Ich habe keinen Einfluß auf ihn, mein Herr! Aber
Leopold von Harcourt wird nie als Feind gegen uns auf-
treten. Seine Erkenntlichkeit für frühere Dienste, die Sie
ihm erwiesen haben, wird nicht auf die respektvolle Zuneigung
etwa durch Sie gegen ihn begangenes Unrecht.“ — „Wollen
Sie mir dafür verantwortlich sein und ihn nötigenfalls daran
verhindern?“
Natalie warf Cerville einen Blick zu, der ebensoviel Er-
staunen als Verachtung ausdrückte. „Ich verhehe Sie nicht,
mein Herr!“ erwiderte sie. „Was berechtigt Sie, mich Ihnen
gegenüber für Leopold von Harcourt verantwortlich machen
zu wollen?“ Cerville schien nicht verstanden zu haben, er
war nur von einem einzigen Gedanken erfüllt. „Ja, ja!“
murmelte er in schüchternem Selbstgespräch. „Alles könnte
sich zwischen uns ausgleichen, wenn er wiederkäme. Aber
Donner und...! — Was würde geschehen, wenn er nicht
innerhalb einiger Stunden zurückkäme?“
Natalie begann zwar Veracht zu schöpfen, aber sie er-
wartete von ihrem Gatten Aufklärung. Ein neuer Zwischen-
fall lenkte ihre Aufmerksamkeit ab. Er waren fast einige
Zeit nicht mehr allein an den weißen Sandflächen. Eine
wunderliche Form bewegte sich im leichten Abendhimmel vor-
wärts und schien ihnen zu folgen. Die beiden Gatten

Parteiengenossen!

Nachstehend veröffentlicht wir, entsprechend den Bestimmungen des § 8 unseres Organisationsstatuts, die bis heute eingegangenen Anträge zum Parteitage.

Soweit Anträge, die in Beschlüssen angenommen wurden, nur in der Parteipresse veröffentlicht, aber nicht an den Parteivorstand eingeleitet wurden, haben sie in der nachstehenden Veröffentlichung keine Aufnahme gefunden. Wollen die Genossen, daß ihre Anträge ordnungsgemäß behandelt werden, so müssen sie auch dafür Sorge tragen, daß die Bestimmungen unserer Partei-Organisation eingehalten werden.

Sollen bereits beschlossene Anträge noch in die dem Parteitag zugehende Vorlage Aufnahme finden, so müssen die Genossen dieselben schleunigst an das Parteibüreau

Berlin SW., Raabstraße 9,

einbringen. Diese verpatet eingegangenen Anträge sollen dann in der Vorlage besonders ausgezeichnet werden und können dieselben event., nach Erledigung der notwendigen Geschäftsordnungsformalitäten, bei den zutreffenden Punkten der Tagesordnung mit zur Verhandlung gestellt werden.

Berlin, den 11. Oktober 1893.

Der Parteivorstand.

Jur Tagesordnung.

Die Parteigenossen in 2., 3., 5. und 6. Berliner und des Wahlkreises Teltow-Reesow-Charlottenburg: Auf die Tagesordnung nachstehenden Punkt zur Verhandlung zu setzen: Die Gewerkschaftsbewegung und ihre Unterlegung durch die Parteigenossen. Gleichzeitig dem Parteitag anheim zu geben, als Referenten für den oben angeführten Punkt der Tagesordnung den Genossen Max Schlegel zu bestimmen.

Parteigenossen des Wahlkreises Raumburg-Weiß: Punkt 8 der provisorischen Tagesordnung als Punkt 3 zu setzen, und das Gleiche mit Ziffer 6 des 2. Teils (Religion ist Privatfache) des Programms zu thun.

Parteigenossen des 12. und 13. Sächsischen Wahlkreises: Auf die Tagesordnung zu setzen: Wie kann das Wahlrecht in Deutschland gewahrt und ausgebaut werden?

Programm.

Parteigenossen in Völs: Das Parteiprogramm ist dadurch einfacher zu gestalten, daß in denselben die Fremdwörter so viel wie möglich durch deutsche Worte ersetzt werden.

Parteigenossen in Böchlitz a. M., Kreis Weißenfels und der Parteigenosse C. Scholz-Berlin: Im 2. Teil, Ziffer 6, den Punkt 'Religion ist Privatfache' zu streichen und dafür zu setzen: Die Religion und deren Lehren sind überall dort zu bekämpfen, wo dieselben dem Fortschritt der Menschheit entgegenstehen, oder die nach Erfüllung aus wirtschaftlicher und politischer Rücksicht eingetragene Menschheit an der Erreichung dieses Zieles zu hindern tendieren.

Parteigenossen in Solingen und Rheyt: Punkt 6 des Exekutiv-Parteiprogramms: 'Erläuterung der Religion zur Privatfache' wird gestrichen. An dessen Stelle soll es heißen: Punkt 6: Die Sozialdemokratie ist eine politische, weltliche Partei und hat als solche mit religiösen Fragen nichts gemein. Sie bekämpft jedoch aus entscheidender die Vertreter der verschiedensten Religionsgemeinschaften, wo ihre Lehren sich dem Emanzipationskampfe des Proletariats entgegenstellen.

Parteigenosse Paul König-Berlin: Der Parteivorstand wird beauftragt, den ersten, zweiwöchentlichen Teil des Parteiprogramms einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und für eine bessere, womöglich unantastbare Fassung zu sorgen.

Parteigenossen in Wignitz: 2. Teil, Punkt 1, Schluß, folgende Fassung zu geben: Aufhebung jeder Beschränkung politischer Rechte unter dem Vorbehalt der Ermächtigung und der Bekämpfung wegen schwerer, roher und gemeiner Verbrechen.

Organisation.

Parteigenossen des 2., 3. und 4. Berliner Wahlkreises, die Parteigenossen des pommerischen Wahlkreises in Steinhilber und die Parteigenossen von Böchlitz a. M.: Der alljährliche Parteitag ist in Zukunft nur in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr zu berufen.

Parteigenossen in Wüßel: Die Kongresse als die Zahl der Delegierten sind zu befrachten. Die bei Kongressen üblichen Festlichkeiten haben zu unterbleiben.

Parteigenossen in Dilsdorf: Die Landes-Parteitage sollen nur alle zwei Jahre stattfinden. Außerordentliche Parteitage sind nur zulässig nach einer stattgebenden Außerordentliche, oder wenn die Notwendigkeit eines solchen entweder vom Parteivorstand oder mindestens 25 Wahlkreisen ausgesprochen worden ist.

Parteigenossen in Uelvelde: Die §§ 7 und 8 der Parteiorganisationstatute sind zu ändern: § 7: Parteiorganisation zu ändern: Alle zwei Jahre findet ein Parteitag statt, der von der Parteileitung einzuberufen ist u. i. v. § 8: Die Einberufung des Parteitages muß spätestens 6 Wochen vor dem Termin der Abhaltung desselben erfolgen, sofern nicht außerordentliche Veränderungen dieses unternommen sind u. i. v.

Parteigenossen in Barmen: 1. Alle Anträge zum Parteitag sind bis zum 15. August beim Vorstände einzubringen. 2. Das Geschäftsjahr schließt mit dem 31. August und sind der Rechenschaftsbericht und sämtliche Anträge zur Kenntnis der Genossen zu bringen.

Die Kreisversammlungen der Genossen des Delitzsch-Bitterfelder Wahlkreises: Dem § 9 Abs 1 des Organisationsstatuts folgende Fassung zu geben: Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Wahlkreisen, mit der Einschränkung, daß in der Regel kein Wahlkreis durch mehr als eine Person vertreten sein darf, Abs. 2 und 3 wie bisher. Abs. 4: Der Parteitag ist die höchste Instanz für die Teilnahme fest und anders als der Parteitag auszuführen. Jedoch ist jeder Wahlkreis verpflichtet, nach Maßgabe der bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen zur Deutung der durch den Parteitag ermittelten Kosten beizutragen.

Parteigenossen in Orlitz: Unter § 13 des Organisationsstatuts folgenden Paragraphen 13a einzufügen: Nach Ablauf der Amts der Vorsitzenden, Schriftführer und des Kassierers dürfen höchstens 3 von den mit diesen Ämtern betraut gewesenen Parteigenossen in die neue Parteileitung gewählt werden. Kein Parteigenosse darf beim Parteivorstand ohne Unterbrechung länger als 2 aufeinanderfolgende Jahre hindurch angehören. Von den 5 für ein Geschäftsjahr mit den Ämtern der Vorsitzenden, Schriftführer oder des Kassierers betrauten Parteigenossen dürfen nicht mehr als 3 in einem anderen Geschäftsjahr in die Parteileitung gewählt werden. Von den 7 Kontrollleuten dürfen nicht mehr als 4 ein Geschäftsjahr nicht mehr als 4 wiedergewählt werden. Kein Parteigenosse darf das Amt eines Kontrollleuten ohne Unterbrechung länger als 2 aufeinanderfolgende Jahre hindurch innehaben.

Parteigenossen in Böchlitz a. M. und Bernau: In Orts- oder Kreisvereinsmännern dürfen nur diejenigen Personen bestimmt werden, welche gewerkschaftlich und politisch organisiert sind.

Schiedsgerichte.

Parteigenossen der Bundeseisenbahn-Deut: Der Parteitag wird ersucht, die Bildung von Schiedsgerichten, bestehend aus dem Vertrauensmann und je sechs Parteigenossen, für jeden Wahlkreis zu beschließen zur Schlichtung persönlicher Differenzen. Die Wahl der Schiedsrichter ist in öffentlicher Versammlung vorzunehmen auf die Dauer von 1 Jahr.

Allgemeines.

Parteigenosse Friedr. Hermann-Berlin: Die Wahlvereine sollen es ihren Mitgliedern zur Pflicht machen, der Gewerkschaft anzugehören, wie dies umgekehrt auch von den Gewerkschaften erwartet wird. Gelangereime, Diszipliniertere und sonstige proletarische Vereine bilden als Unterabteilungen, ohne Erhebung von Extrabeiträgen, in die Wahlvereine verlegt werden.

Agitationskommission für Schlesien und Posen: 1. In allen Provinzen und Landestellen mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung ist Agitationskomitees zu wählen, deren Aufgabe es ist, die Bewegung im allgemeinen, sowie ganz besonders in denjenigen Kreisen in zweifelsprechender Weise zu fördern, wo bisher die Partei nur vereinzelt Anhänger hat. Die Wahl der Kommissionen hat auf den Provinzial- und Landes-Parteitagen zu erfolgen.

Die Kommissionen haben alljährlich dem Parteivorstand Bericht zu erstatten. Im Bericht sind anzuführen: a) die Durchschnittszahlen der Dienstboten, Tagelöhner und Frauen, die gezahlt werden in einzelnen Kreisen; b) die Natural- und sonstigen Leistungen an das Gebot und c) die Schaffstellen und Wohnungszustände der Dienstboten, Tagelöhner und Frauen.

Der Parteivorstand ist verpflichtet, auf Antrag der Kommissionen dieselben materiell zu unterstützen. Unterstützungsanträge müssen von den Vertrauenspersonen derjenigen Orte, wo die Kommissionen ihren Sitz haben, begutachtet und befürwortet sein.

Parteigenossen in Rhodt: In Parteiveranstaltungen haben nur diejenigen Wort und Stimme, welche durch Karten oder sonstige Erkennungszeichen sich als Parteigenossen legitimieren.

Parteigenosse H. Galtzer-Berlin: Im Organisationsstatut § 2, 3. Abs. hinter 'Berufenen', die Worte 'und jeden Parteigenossen' einzufügen und dem § 17 des Organisationsstatuts folgenden Zusatz zu geben: Der Parteitag ist für die Debatte eine Maximalgehalt fest.

Parteigenossen des 11. sächsischen Wahlkreises: Von den einzelnen Agitationsbezirken sollen in Zukunft schriftliche Lebensläufe über Stand, Fähigkeit, Fortschritt und sonstige wichtige Beschäftigung der Partei in den drei Bezirken an das Bureau des Parteitages einzuwenden, und das Wichtigste aus diesen Lebensläufen soll in den Protokollen der Parteitage entsprechend zusammengefaßt werden. (Schriftl. folgt.)

Agarierwünsche.

O. M. In anbricht der momentan stattfindenden Verhandlungen zwischen den Regierungen Deutschlands und Anslands betreffs eines Handelsvertrages zwischen beiden Ländern und der feindseligen Stellungnahme unserer Großgrundbesitzer einem solchen gegenüber, ist es wohl an der Stelle, auf die innigsten Wünsche dieser Proletarier hinzuweisen.

Der kurzen ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

Der kurze ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

Der kurze ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

Der kurze ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

Der kurze ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

Der kurze ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

Der kurze ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

Der kurze ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

Der kurze ersuchen unter dem Titel: 'Die Acta Caprivio-Heyden und die neudeutsche Wirtschaftspolitik' ein kleines Schriftchen, das einen Agrarier erster Güte, den Freiherrn von Thielmann-Jakobsdorf zum Verfasser hat. Der gute Mann meint darin unter anderem: Das Angebot von Getreide sei zu groß, dadurch sinken die Preise. Um das Angebot fern zu halten, müsse der Zoll entsprechend hoch geschraubt werden. Eine Grenze für die Zollhöhe könne es nicht geben. Da nun Herr von Heyden, der deutsche Landwirtschaftsminister, die Ansehung gethan, daß kein vernünftiger Mensch einen höheren Zoll als 5 M. verlangen könne, so ist Herr von Thielmann auf ihn schlecht zu sprechen und sucht dessen Anschauung als eine internationale Weltanschauung zu bezeichnen.

was wir immer von ihnen behauptet haben — volksfeindliches Gebehren. Ihr ganzes Sinnen und Trachten geht nur darauf hinaus, sich auf Kosten der Nation, der Masse des Volkes zu bereichern. Was das Volk seine selbst allererstenbedingten Lebensmittel so teuer als irgend möglich bezahlen, mag es auf Grund der Preissteigerung dahinsinken, das Geforderte überhaupt nicht zahlen zu können, alsdann vom Hunger getrieben zu verwerflichen Revolten kommen, alles das kümmert ein echtes agrarisches Gemüt nicht. Dem Herr Thielmann schreibt weiter darüber, daß wenn die in den Städten konzentrierte Industriebevölkerung (dadurch) die Verteuerung der Lebensmittel) in eine bedrückte Lage kommen sollte, die vielleicht Kämpfe und Aufrüste veranlassen würde, dann werden wir (nämlich die volksbeglückenden Agrarier) diese Aufrüste eben niederzulegen.

Späther kann wohl kein Mensch die Lebensinteressen der Masse des Volkes mit Füßen treten, als es hier geschieht. Und welche Rohheit des Gemüts offenbart sich da. Um die Fällung des Gelbdrucks der Großgrundbesitzer angefordert werden zu können, soll das durch solches System ausgehungerte Volk, sobald es sich mußt, niedergebregelt, mit Hintertzen und Kanonentageln abgefeuert werden. So warm schlägt das Herz vom Schlage der Agrarier des Herrn Thielmann für das notleidende Volk. Die Herren machen ihren Vorgängern, den Ausrittern des Mittelalters, gewiß alle Ehre. Nur mit dem Unterschiede, daß diese letzteren bei ihren Raubzügen auch selbst ihr Leben riskierten, während diese hochgeduldeten Volksausbeuter — dessen kann man sicher sein — im Falle eines gewaltsamen Zusammenstoßes mit der verwerflichen Menge betroffen sein werden, ihre wertvolle Haut in Sicherheit zu bringen, die Aufsehung des Kampfes denen überlassend, die sich für sie genugenden oder ungenugenden, oder Leute, die nicht alle werden, todschlagen lassen. Solche Handlungsweise bedeutet bei solcher Sorte Agrarier staatsmännisches Genie, nennen sie für das Wohl des Volkes wärmen. Die Freiheit dieser Leute kennt eben keine Grenzen. Fast möchte man ihnen eine Lektion von dem wünschen, was sie den sich nicht müßig findenden Opfern ihrer angestrebten Wirtschaftsweise zu thun gebeknen. Man verzeiht von Seiten der herrschenden Kreise das Programm und Wirken der Sozialdemokraten immer als staatsfeindlich und volksverwundend, obgleich die Beweise für das Gegenteil längst erbracht sind. Man vergleiche einmal jeder, der die Dinge ohne Voreingenommenheit betrachtet, unsere Ziele und Bestrebungen mit denen der Agrarier resp. des Herrn Thielmann, und er wird finden, wie das Volk über das was wir wollen fort und fort getäuscht wird und daß, wenn die Wünsche der Agrarier in Erfüllung gebracht würden, das Volk in der Tat zum Ruin kommen müßte. Das Volks- und Staatsverwundende ist also bei diesen Herren, aber nicht bei uns zu suchen. Wir wollen weiter darauf bestehen, den Herrschern des Herrn Thielmann dieses Unrechts durch Selbsthilfe und Einspruch, unter die Lupe zu nehmen. Denn es macht nachteilig kein Vergnügen, sich mit solchem Geistesprodukt zu beschäftigen. Möge es aber für jeden, dem das Wohl der Gesamtheit, die geistliche Entzweiung der Nation, das Wohlergehen der Menschheit am Herzen liegt, eine Warnung sein, um sich nicht auf den agrarischen Leim laufen zu lassen. Dann werden die Wünsche der Herren Krautjunker eben Wünsche bleiben.

Eisenbahn-Fahrplan.

Table with multiple columns listing train routes and fares. Includes sub-sections for 'Abgang der Eisenbahnzüge' and 'Ankunft der Eisenbahnzüge'. Lists routes to Thüringen, Berlin, Weidburg, Nordhausen-Kassel, and Ufersiebenbrunn-Salberbad-Granhof. Fares are listed in Reichsmark (RM) and Pfennig (Pf).



Garnierte Damenhüte

für Herbst und Winter

empfehlen in **grosser Auswahl**
und **allen Preislagen**
Fortgesetzt täglicher Eingang
von Neuheiten.

Ph. Liebenthal & Co.

Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Arth. Conrad,
praktischer Vertreter der Naturheilkunde und Spezialist der Massage,
Leipzigerstraße 54, 2 Tr.
Hygienische Dampfbade-Anstalt.

Zigarren mit **Montroll-Schutzmarke**
empfiehlt allen Freunden und Parteilosen
Jul. Ebeling, alte Promenade 35.

Billig und gut
läuft man bei
A. Lustig, am Markt!

Zur Winter-Saison
treffen täglich **neue elegante Sachen** ein und verkaufe schöne
Damen-Jackets schon von 7 M. an.
Herbstmäntel gebe ich, um damit zu räumen, unter
Einkaufspreis ab.
Desgleichen empfehle fertige gut liegende **Paletots** und **Anzüge** für
Herren und Knaben, **Arbeitsjacken** in nur dauerhaftem Qualität, ebenso
Flanel, Lama und andere Wolljacken,
Leinwand, Bettzeug, Bett- u. Tischdecken u. s. w.

Kaffees
vorzüglich im Geschmack zum Preise von 1.50, 1.60, 1.80, 1.90 u. 2 M. p. Pfd.
Malzkaffee (gebrannter Weizen) per Pfd. 25 s.
gebranntes Korn per Pfd. 20 s. empfiehlt
**W. Dudenbostel, Breite- u. Laurentiusstraßen-
Ecke.**

Schuhwaren-Ausverkauf
Steinweg 1. A. Vogel. Steinweg 1.

Illustrierte Weltgeschichte für das Volk
mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung

dargestellt von **J. G. Vogt**
14 Bände à 35 Seite in wissenschaftlichen Lieferungen à 10 Bf.
Die erste Weltgeschichte, welche von Marx'scher Geschichtsauffassung
ausgehend, den Zusammenhang der Völkerheiten, die treibenden Mächte in der
Weltgeschichte, das Warum alles geschichtlichen Geschehens und vor allem die
wirtschaftlichen Lebensbedingungen, die Aufgaben und Verdienste des Volkes be-
handelt; keine Geschichte der Könige und großen Männer, sondern der Menschheit.
Illustrationen und Ausstattung des Werkes vorzüglich!
Illustrierte Prospekt gratis. Probehefte stehen gerne zu Diensten.
Bestellungen hierauf nimmt entgegen das gesamte Lagerpersonal des
„Volksblatt“ sowie
Die Volksbuchhandlung.



Alttestes und größtes
**Möbel- und
Polsterwaren-
Lager**
am Plage.
Gegründet
1866.
Billigste Bezugsquelle.
1. Geschäft:
gr. Märkerstr. 4.
2. Geschäft:
Ratskeller-Neubau.
Gebr. Kroppenstädt.

**Schellfisch, lebend frisch,
grüne Heringe,**
heute eingefroren.
**Norddeutsche Fischhalle,
161 Merseburgerstraße 161.**

**Wolle,
Barchenthemden
und sämtliche
Wollartikel**
sowie auch sämtliche
Wurartikel
empf. in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen
**Geschw. Schlüter
Rannischstr. 12.**

Joh. Reitwiesner
alter Markt 34
empfeilt sein großes
Lager in
**Süten, Wäßen
und Säftipfen**
in allen Farben und Facons zu billigsten
Preisen.
Güte mit Kontrollmarke.

Franz Kaisers
Kond- und Schweineschlächterei
Merseburgerstr. 161 (Vogelhaus)
empfiehlt sämtliche Sorten
Fleisch- und Wurstwaren
in bester Güte.
Täglich früh und abends
warme
Bresl. Knoblauchwürstl.
Achtung!
**5 Pfd. Schmeer und
festes Fleisch**
zum Ausbraten 3 Mark.

Christian Ratzsch
Schmeerstraße 24
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl seine
schliffgefertigsten
Schuhwaren aller Art
für Herren, Damen und Kinder
bei **solidesten Preisen.**
Bestellungen nach Maß,
sowie Reparaturen billigt u. prompt.

G. Apel Nachf.
Halle a. S.
gr. Märkerstr. 21, Leipzigerstr. 5
Glas- u. Porzellanhandlung
empfehlen
**Kaffee-, Bier- u. Likör-
Service,**
weiß Porzellan u. Steingut
zu Fabrikpreisen.
Geschäftsprinzip:
Gute Waren zu billigen Preisen.
Ebenso billig wie jede Konkurrenz.

ff. Nordhäuser
à Liter 65 s. empfiehlt
D. Rüsse,
Gasthof zum Pelikan, Steinweg.

Am besten und sparsamsten im
Gebrauch ist meine
Vasolin-Goldcreme-Seife
per Stück 25 s., 3 Stück 65 s.,
die Seife schäumt und reinigt gut und
ist mild und weich für die Haut.
Nehmen zu haben b.
gr. Ulrichstr. 9 **F. A. Patz.**

Neu eröffnet!
M. Michaelis
Halle a. S.
große Ulrichstraße 25
empfeilt

Gardinen
Stile von 10 s. an.
Gardinennoten von 5 s. an.
Bettzeug
von 15 s. an.
Hemdentuch
von 17 s. an.
Barchent
zu Kleibern und Hemden von
25 s. an.

Frauen-Hemden
in Dowlas und Hemdentuch
von 90 s. an.
Strümpfe,
Bepöhlte Kinder-Strümpfe v. 30 s. an,
schwarze do. bis zu den besten
Qualitäten.

Kinder-Kleidchen
in Barchent von 50 s. an.
Schürzen
für Damen u. Kinder von 20 s. an.
Röde
gestrichelt von 90 s. an.

M. Michaelis
gr. Ulrichstr. 25.
Billigste Bezugsquelle.

Pfannkuchen
empfiehlt täglich frisch
Max Jäger,
Merseburgerstr. 161.
Gut folgende Süßensrüchte,
alle Sorten Vogelfutter,
prima Zaunbatter empfieilt
Reinh. Georgii
Glauchauerstr. 36 u. 78.

Auf Abzahlung!
Sopha's, Kleiderkretäre,
Vertikows, Kommoden, Tische,
Spiegel, Schränke, Bettst.
u. Matratzen u. Ausstattungen.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
M. Resch, Leipzigerstr. 2, I.

Sensationell! Unglaublich

und doch wahr
ist es, daß wir unsere Kleiderlager in Herren- und Knaben-Garderoben zu
undenklich billigen Preisen
abgeben müssen, da wir durch katastrophale Massen-Abstöße mit den größten Fabrikanten geswonnen sind, ebenso
schnell die Waren wieder abzugeben. Wir haben daher beschloffen, den Kunden dieselben eben so billig wieder
zu verkaufen, und bitten wir das Publikum von Halle und Umgegend, sich von der

Wahrheit

unseres Angebotes zu überzeugen. Heute, wo jeder Mensch, sei er Kaufmann oder Arbeiter, sein Geld mit faurem
Schweiss verdienen muß, ist besonders

Vorsicht

nötig, um sich nicht durch urrelle Bedienung und Uebervorteilung sein Geld unnütz abnehmen zu lassen. Wir
sind in der Lage, durch das große Anwachsen unserer Kundenschaft, große Verluste abzugeben und können daher,
wie nachstehender

Preis-Kourant

- angiebt, die Waren zu spottbilligen Preisen verkaufen.
- 5000 Winter-Paletots,** in den neuesten Farben,
das Beste der Jetztzeit, überall 24 Mark, beim
Kleiderpascha nur 9 1/2 Mark.
 - 5000 Schuwaloffs, Hohenzollernmäntel,**
beim Kleiderpascha nur 15 1/2 Mark.
 - 5000 komplette Anzüge,** unübertroffen,
überall 20 Mark, beim
Kleiderpascha nur 14 Mark.
 - 5000 Hosen,** gestreift und kariert, dauer-
haft und fest, überall 5 Mf., beim
Kleiderpascha nur 3 1/2 Mark.
 - 5000 Kinder-Paletots,** mit und ohne Pelzlinie,
überall 5 1/2 Mark, beim
Kleiderpascha 3 1/4 Mark.

Der Kleiderpascha.
Anfertigung nach Mass!
vom Wiener Tischneider geleitet.
Sodaslegante Cheviot-Anzüge, überall 60 Mark,
beim Kleiderpascha nur 42 Mark.
Sodaslegante Kammgarn-Anzüge, überall 60 Mf.,
beim Kleiderpascha nur 42 Mark.
Sodaslegante Winter-Paletots, überall 45 Mark,
beim Kleiderpascha nur 33 Mark.
Sodaslegante Beinkleider in Cheviot, Budgetin,
Kammgarn, überall 20 Mf., beim Kleiderpascha
13 1/2 Mark.
Separat-Abteilung:
Arbeiter-Garderoben in allen nur denklichen
Arten als: Zeug, Dress,
Moleskin, Pilot, engl. Leder, Hamburger Leder
zu staunend billigen Preisen.

Welthaus Kleiderpascha
94 Leipzigerstraße 94.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.